



Grünflächen und Wasser kühlen ab, Beton heizt auf: In Bern – hier im Mattequartier – sind die Unterschiede teils enorm. Foto: Raphael Moser

Heiss geht auch etwas kühler

Die Berner «Hitzeinseln» Am Bubenbergplatz kann es zur selben Zeit zehn Grad wärmer sein als in Oberbottigen. Die Stadt will mehr gegen diese Hitzeinseln tun.

Quentin Schlapbach

Das T-Shirt klebt am Körper, ein beissender Schweissgeruch hängt in der Luft, die Leute sind gereizter als sonst. Wir durchleben in diesen Tagen gerade die erste Hitzewelle des Jahres. «Temperaturen von mehr als 35 Grad sind im Juni selten», sagt Felix Blumer von «SRF Meteo». Der Juni-Höchstwert bei der Messstation Bern-Zollikofen liege bei 34,4 Grad und sei am 27. Juni 2019 verzeichnet worden. «Nach den aktuellen Modellen werden sowohl am Samstag als auch am Sonntag in Bern 34 Grad erwartet», sagt Blumer. Die Chancen stünden also etwa 50:50, dass der Juni-Rekord am Wochenende geknackt werde.

Tagsüber macht die Hitze den Menschen in Stadt und Land gleichermaßen zu schaffen. In Koppigen wurden im Juni 2019 mit 36,5 Grad beispielsweise noch höhere Temperaturen gemessen als in Bern. Sobald die Sonne untergeht, wird es ausserhalb der Stadt aber deutlich angenehmer. In der Nacht können dicht besiedelte Gebiete nämlich weniger gut abkühlen als ländliche Gemeinden.

Gründe für diese «städtische Hitzeinseln» sind die hohe Abstrahlung von Asphalt und Beton, die reduzierte Windströmung, aber auch mangelnde Grünflächen, die besonders nachtsüber für eine sogenannte Verdunstungskühlung sorgen.

Heisser Breitsch, kühles Wabern

Das Phänomen der Hitzeinseln gibt es auch in der Stadt Bern ausgeprägt. Weil die Quartiere topografisch so vielfältig und unterschiedlich dicht bebaut sind, sind die Unterschiede innerhalb der Stadtgrenzen teils enorm. Dies zeigen Untersuchungen des Geografischen Instituts der Uni Bern.

«Während Hitzephase messen wir innerhalb der Stadt bei Stationen regelmässig Unterschiede in der Lufttemperatur von fünf bis sechs Grad», sagt Moritz Burger, Doktorand am Geografischen Institut. Er schreibt seine Doktorarbeit zum städtischen Klima und hat für sein Forschungsprojekt 80 Temperatursensoren in und rund um Bern aufgestellt, die ihm die Daten liefern.

An extremen Tagen betrug der Unterschied zwischen der Messstation am Bubenbergplatz und jener in Oberbottigen auch schon mal 10 Grad, wie Burger sagt. «Am stärksten ausgeprägt ist dieser Wärmeineffekt jeweils kurz nach Sonnenuntergang.» Der Effekt schwäche sich zwar im Lauf der Nacht laufend ab, an besonders warmen Tagen schafft es das Thermometer dennoch nicht unter 20 Grad. In diesem Fall spricht man von einer Tropennacht.

«Nördlich der Alpen sind Tropennächte noch sehr selten», sagt Burger. In stark besiedelten Gebieten seien sie jedoch während der letzten Sommer immer wieder gemessen worden. Auch bei den Tropennächten sind die Unterschiede innerhalb der Stadt Bern sehr gross, wie Moritz Bur-

gers Messungen aus dem Jahr 2019 zeigen. Während die Temperatur an den Messstationen rund um die Aare und in den Berner Vororten nur zwei- bis dreimal über 20 Grad blieb, war die Zahl der Tropennächte in der Altstadt zweistellig.

«Besonders viele Tropennächte gibt es in der Berner Altstadt, dem Mattenhof und im Breitenrain», so Burger. Im Breitenrain ist es beispielsweise die sonnenexponierte, leicht erhöhte Lage, die es auch nachts heiss werden lässt. In der Altstadt liegt es derweil eher an der Architektur und den wenigen Grünflächen. Tiefere Temperaturen gibt es in Bümpliz, dem Kirchenfeldquartier und in Wabern.

Der Kühlungseffekt der Aare

Einen grossen Unterschied macht auch die Aare. Bei der Hitzewelle im Juni 2019 lag die Aare-Temperatur um die 15 Grad. Das führte dazu, dass es rund um die Messstationen Dalmaz und Engehalden nachts deutlich mehr abkühlte als an den anderen Orten. Ein Jahr zuvor, als die Aare-Temperaturen von über 23 Grad erreichte, war dieser Kühlungseffekt hingegen kaum mehr vorhanden.

Ist diese Hitzewelle erst der Anfang?

Es ist erst Juni, und doch fühlt es sich bereits an, als wäre es Hochsommer. Besonders Menschen, die die Hitze nicht gut vertragen oder gar gesundheitlich unter ihr leiden, schwant Böses, wenn sie an die kommenden Wochen denken. Vor einem Hitzesommer warnte etwa der Berner Klimahistoriker Christian Pfister. Er stellte fest, dass in den letzten 1000 Jahren auf trockene Frühjahre oft extrem heisse und trockene Sommer folgten.

Eine unmittelbare Evidenz, dass auf einen heissen Juni auch

ein heisser Sommer folgt, gibt es zumindest in der jüngeren Vergangenheit aber nicht. «Die Variabilität des Witterungsverlaufs in der Schweiz ist gross», sagt Stephan Bader vom Bundesamt für Meteorologie und Klimatologie. So folgten auf den sehr heissen Juni 2002 ein recht durchschnittlich warmer Juli und August. Im Jahr darauf folgte auf den extrem heissen Juni ein sehr warmer Juli und ein extrem heisser August. «Aus der Erfahrung kann man also sagen: Es ist alles möglich», so Bader. (qsc)

Der Vorteil der Aare, die die Stadt umschlingt, will sich die Gemeinde künftig zunutze machen. Derzeit läuft ein Projekt von Energie Wasser Bern gemeinsam mit Moritz Burger und dem Geografischen Institut der Uni Bern, das abklären soll, inwiefern die Aare der Kühlung der Stadt dienen könnte.

Gegen Hitzeinseln können Städte mit baulichen Massnahmen nämlich viel unternehmen, etwa indem Baumaterialien verwendet werden, die die Aussen-temperatur günstig beeinflussen. Oder durch die Schaffung von mehr Grünflächen, die in dicht bewohnten Quartieren auch an Fassaden oder auf Dächern angebracht werden können.

Die Stadt Bern hat hierzu die Fachstelle Klimaanpassungen eingerichtet. «Bei unseren eigenen Infrastrukturprojekten – beispielsweise bei der Sanierung von Strassen und Plätzen – denken wir Klimaanpassungsmassnahmen von Anfang an mit», sagt SP-Gemeinderätin Marieke Kruit, Direktorin für Tiefbau, Verkehr und Stadtgrün.

Neben der Begrünung seien das auch möglichst viele nicht versiegelte Flächen, Beschattungen, Versickerungen und Wasser als kühlendes Element im öffentlichen Raum. Allerdings geht die Stadt Bern gerade in Bezug auf Grünflächen weniger weit als andere Schweizer Städte.

In Zürich verabschiedete der Gemeinderat letzten November etwa ein Förderprogramm über insgesamt acht Millionen Franken. Künftig sollen auch Unternehmen und Privatpersonen Gelder erhalten, wenn sie auf ihren Dächern oder Fassaden Grünflächen schaffen. Das Ziel der Stadt Zürich ist, den Anteil der «ökologisch wertvollen Flächen» von 11 auf 15 Prozent zu steigern. Der maximale Förderbetrag für Private wurde auf 30'000 Franken festgelegt.

Stones-Konzert Anfang August für YB unmöglich

Suche nach Termin Gibt es kein Ersatzdatum bleibt fast nur noch die Absage.

Gadget-Konzertveranstalter André Béchir ist im Ausnahmezustand – natürlich. Eine Konzertverschiebung ist keine leichte Sache. Deshalb reist er nach Bern. Erstens will er heute vor dem Wankdorfstadion sein, wenn die paar Hundert Fans, wie er schätzt, die nichts von der Konzertverschiebung gehört haben, dort vor geschlossenen Toren stehen. Er wolle sein Gesicht zeigen. Das sei ihm wichtig.

Der noch etwas wichtigere Grund sind aber die Termine mit der Politik. Allen voran mit Stadtpräsident Alec von Graffenried. Denn André Béchir braucht jetzt vor allem eines: ein Datum, um das Rolling-Stones-Konzert doch noch in Bern stattfinden lassen zu können.

Ende Juni unwahrscheinlich

Das ist alles andere als einfach. Die Stones und ihr Management setzen laut Béchir zwar alles daran, doch noch irgendwie in Bern zu spielen. Immer vorausgesetzt, sie finden ein Datum für das Stadion. Soll heissen: dass YB auch zu einem Kompromiss bereit ist, wie Béchir es ausdrückt.

Ursprünglich war geplant, das Konzert entweder auf Ende Juni oder Anfang August zu verschieben. Jedoch ist Ende Juni nicht mehr wahrscheinlich. Denn die Stones haben für das Konzert in Amsterdam, das wegen der Corona-Erkrankung Mick Jagger ebenfalls verschoben werden musste, den 7. Juli als Ersatzdatum gefunden.

Somit bleibt für Bern nur noch Anfang August. Ein Blick auf den YB-Kalender zeigt, dass zu diesem Zeitpunkt der Meisterschaftsbetrieb bereits begonnen hat. Zusätzlich spielt YB dann womöglich in der Uefa Conference League. Ein Anruf bei YB, sagt Béchir, habe schon mal nicht viel Gutes hoffen lassen. «Ich hörte erst mal nur ein Nein. Ich verstehe nicht so viel von Sport, und ich kann verstehen, dass es schwierig ist. Aber es ist eine ausserordentliche Situation, und ich

finde, wir müssen da eine Lösung finden.»

Rahmenkalender der Uefa

YB-CEO Wanja Greuel bestätigt die geringen Hoffnungen. Gestern Abend meint er am Telefon: «Natürlich sind wir extrem traurig und enttäuscht, dass das Konzert an diesem Freitag nicht stattfinden kann. Es bricht auch uns das Herz. Aber der Termin Anfang August ist für uns einfach unmöglich. Wir haben den nationalen, vor allem aber den internationalen Spielbetrieb mit den Qualifikationsspielen der Conference League, und den müssen wir einhalten.» YB habe dort überhaupt keinen Einfluss.

Laut Greuel geht es bei so einem grossen Konzert wie jenes der Stones auch nicht nur um ein oder zwei Tage, sondern um zehn und mehr, die es bräuchte, um das Stadion herzurichten. «Wir würden gerne helfen, wirklich, aber wir können es einfach nicht. Wir können für ein Conference-League-Spiel auch nicht in den Letzgrund ausweichen. Wie sollten wir das den Fans erklären und unseren Spielern? Da geht es am Ende auch um zweistellige Millionenbeträge.»

Die Zeit drängt

Béchir sagt es deutlich: Die Stones hätten immer wieder bekräftigt, dass das ihre letzte Tour sein werde. «Wenn wir für Anfang August kein Datum finden, werden sie wohl nie mehr nach Bern kommen. So ist die Situation.» Und die Zeit drängt: André Béchir wird heute Freitag entscheiden müssen.

Das Ersatzdatum im August wäre insofern günstig, als die Stones damit einfach ihre Tour in Europa verlängern könnten und es nicht zu erheblichen Mehrkosten kommen würde. Anders gesagt: Wenn das Konzert nicht mit der aktuellen Tour verknüpft werden kann, findet es nicht statt.

Martin Burkhalter

ANZEIGE



HÖGG
LIFTSYSTEME

ST.GALLEN
☎071 987 66 80

BERN
☎033 439 41 41

LAUSANNE
☎021 800 06 91



TREPPENLIFTE

ROLLSTUHLLIFTE
SITZLIFTE
AUFZÜGE

Die Lift-Experten



Montiert in
2 Wochen

www.hoegglift.ch

5 JAHRE GARANTIE